

ZUKUNFTS- PERSPEKTIVE TIDEEMS

Dokumentation des Workshops vom
10. Februar 2021 per Zoom

Projekt „Zukunftsperspektive Tideems“



Bearbeitung: v.l.n.r. Beatrice Claus, Vera Konermann, Elke Meier, Jan Schürings, Daniel Ruppert, Sarah Brandtner
April 2021

Mit Unterstützung von:

Gefördert durch die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung mit Mitteln des Emsfonds



Inhaltsverzeichnis

1.	
Inhaltsverzeichnis	3
1. Der Workshop	4
1.1 Der Workshop	4
1.2 Ablauf	4
2. Zusammenfassung der Workshopbeiträge	6
2.1 Begrüßung & Einführung in das Thema	6
Block I Das Schlickproblem - Lösung in Sicht	10
2.2 Die Tidesteuerung als Lösung für das Schlickproblem erste Ergebnisse <i>Dirk Post (Leiter der Betriebsstelle Aurich des NLWKN)</i>	10
Fragen und Diskussion zu Vortrag Hr. Post	12
2.3 Leichtigkeit des Verkehrs und EU-rechtliche Verpflichtungen Für Gewässer- und Naturschutz in der Bundeswasserstrasse Ems– Verkehr versus Naturschutz? <i>Rüdiger Nebelsieck (Rechtsanwalt Kanzlei Mohr Rechtsanwälte)</i>	13
BLOCK II Diskussionsrunde und Perspektiven	15
2.4 5 Jahre „Masterplan Ems 2050“ – ein erfolgreicher Weg für Ökologie und Ökonomie? <i>Olaf Lies (Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz Niedersachsen), Prof. Dr.-Ing. Hans-Heinrich Witte (Präsident der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt), Beatrice Claus (WWF); Moderation: Anke Butscher</i>	15
BLOCK III Mehr Natur an der Ems	18
2.5 Einführung in die Themenfelder A) Maßnahmen zum Schutz der Wiesenvögel (<i>Heinrich Pegel, Naturschutzstation Ems</i>)	18
B) Maßnahmen zur Schaffung und Verbesserung ästuartypischer Lebensräume (<i>Helmut Dieckschäfer, Dezernent „Regionaler Naturschutz“, Betriebsstelle Brake-Oldenburg des NLWKN</i>)	20
2.6 Austausch in Kleingruppen zu den Themenfeldern	23
A) Wiesenvögel (<i>Moderation: Elke Meier, Experte: Heinrich Pegel</i>)	23
B) Ästuartypische Lebensräume (<i>Moderation: Vera Konermann, Experte: Helmut Dieckschäfer</i>)	24
2.7 Virtuelle Umfrage zum „Masterplan Ems 2050“	25
2.8 Naturfilme von der Emsinsel Bingumer Sand und die Einbindung von Ehrenamtlichen <i>Jan Schürings (NABU Regionalgeschäftsführer Ostfriesland)</i>	27
3. Fazit	29

1. Der Workshop

1.1 Der Workshop

Natur- und Gewässerschutzmaßnahmen sind nicht frei von Konflikten. Im Rahmen des Projektes soll mit den Menschen in der Region über die zukünftige Entwicklung der Tideems in einen Dialog getreten und ein Austausch über Nutzen und Bedenken von Renaturierungsmaßnahmen initiiert werden.

Aufgrund der coronabedingten Kontakteinschränkungen wurde der Workshop – 5 Jahre „Masterplan Ems 2050“ - welche Bilanz ziehen wir? – digital über das online Konferenztool Zoom durchgeführt. Zu dem geplanten Workshop wurden Vertreter*innen aus verschiedenen relevanten Interessengruppen eingeladen, um Bilanz zu ziehen wie die Umsetzung des Masterplans Ems 2050 bisher geklappt hat, welche Hürden und Umsetzungsschwierigkeiten vorhanden sind und wie die Umsetzung zukünftig erfolgen kann. Außerdem wurden mit den relevanten Akteur*innen der Landwirtschaft und Fischerei sowie Behördenvertreter*innen, Anwohner*innen und Interessierten in Kleingruppen angeregte Diskussionen über die Maßnahmen zum Schutz der Wiesenvögel und der ästuartypischen Lebensräume geführt.

1.2 Ablauf

15:15 Uhr	Ankommen (Einwahl)
15:30 Uhr	Begrüßung & Einführung in das Thema <i>Moderation: Anke Butscher, Projektteam: Beatrice Claus (WWF), Vera Konermann (BUND), Elke Meier (NABU)</i>
	Block I Das Schlickproblem - Lösung in Sicht
15:50 Uhr	Die Tidesteuerung als Lösung für das Schlickproblem – erste Ergebnisse <i>Dirk Post (Leiter der Betriebsstelle Aurich des NLWKN)</i>
16:05 Uhr	Leichtigkeit des Verkehrs und EU-rechtliche Verpflichtungen für Gewässer- und Naturschutz in der Bundeswasserstraße Ems – Verkehr versus Naturschutz? <i>Rüdiger Nebelsieck (Rechtsanwalt Kanzlei Mohr Rechtsanwälte)</i>
16:20 Uhr	Fragen & Diskussion
16:35 Uhr	Pause

	BLOCK II Diskussionsrunde und Perspektiven
16:45 Uhr	5 Jahre „Masterplan Ems 2050“ – ein erfolgreicher Weg für Ökologie und Ökonomie? <i>Olaf Lies (Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz Niedersachsen), Prof. Dr.-Ing. Hans-Heinrich Witte (Präsident der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt), Beatrice Claus (WWF); Moderation: Anke Butscher</i>
17:05 Uhr	Fragen und Kommentare
17:15 Uhr	Pause
	BLOCK III Mehr Natur an der Ems
17:25 Uhr	Einführung in die Themenfelder A) Maßnahmen zum Schutz der Wiesenvögel <i>(Heinrich Pegel, Naturschutzstation Ems)</i> B) Maßnahmen zur Schaffung und Verbesserung ästuartypischer Lebensräume <i>(Helmut Dieckschäfer, Dezernent „Regionaler Naturschutz“, Betriebsstelle Brake-Oldenburg des NLWKN)</i>
17:40 Uhr	Austausch in Kleingruppen zu den Themenfeldern A) Wiesenvögel <i>(Moderation: Elke Meier, Experte: Heinrich Pegel)</i> B) Ästuartypische Lebensräume <i>(Moderation: Vera Konermann, Experte: Helmut Dieckschäfer)</i>
18:15 Uhr	Virtuelle Umfrage zum „Masterplan Ems 2050“
18:20 Uhr	Naturfilme von der Emsinsel Bingumer Sand und die Einbindung von Ehrenamtlichen <i>Jan Schürings (NABU Regionalgeschäftsführer Ostfriesland)</i>

2. Zusammenfassung der Workshopbeiträge

2.1 Begrüßung & Einführung in das Thema

Nach einer kurzen Einweisung in die Netiquette und Zoom Regeln, die den Teilnehmer*innen bereits vorab per E-Mail zugegangen waren, wurden über eine Präsentation Impressionen der bisherigen Aktionen und Veranstaltungen des Projekts Zukunftsperspektive Tideems zur Einstimmung auf die Veranstaltung gezeigt.



Moderatorin Dr. Anke Butscher (Corsus)

Die Moderatorin Dr. Anke Butscher stellte sodann kurz das Projektteam bestehend aus Beatrice Claus (WWF), Vera Konermann (BUND), Elke Meier (NABU), Daniel Ruppert (WWF), Jan Schürings (NABU) und Sarah Brandtner (BUND) vor und richtete eine Eingangsfrage zu der Historie des Masterplan Ems 2050 an Beatrice Claus. Diese gab einen kurzen geschichtlichen Abriss zum Konflikt zwischen Ökologie und Ökonomie an der Ems seit dem Jahr 1989, der im Folgenden skizziert ist.

Historie des Masterplan Ems 2050

Ausgangspunkt waren die Bemühungen der Umweltverbände durch Gerichtsverfahren, aber auch mit konstruktiven Lösungsvorschlägen die vier Vertiefungen der Ems, die zwischen 1984 bis zum Jahre 1994 stattfanden, zu verhindern. Anlass für die Vertiefungen war die Überführung der Kreuzfahrtschiffe der Meyer Werft von Papenburg nach Emden. Eine Kernforderung der Verbände war der Umzug der Werft nach Emden an das seeschifftiefe Wasser.



Das Emssperrwerk im Hintergrund (© Jarek Godlewski)

In den 90iger Jahren wurde im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens zum Emssperrwerk der Ems noch attestiert, dass sie die fischreichste Flussmündung in Deutschland sei. In allen Planfeststellungsverfahren wurden die Eingriffe in die Gewässerstruktur als unproblematisch dargestellt. Die Realität sah leider anders aus. Die Zahlen zu den Schwebstoffgehalten zeigten, dass das Flusssystem nach der letzten Vertiefung 1994 „kippte“ und innerhalb kurzer Zeit ein Regimewechsel beim Sedimenttransport stattfand. Zwischen 1994 und 2000 verschlechterte sich die Gewässergüte in der Ems um 3 Klassen. Aber auch seit 2000 fand eine kontinuierliche Verschlechterung, auch ohne weitere Eingriffe statt. Heute können über viele Monate im Jahr keine Fische und andere Tiere in der Ems leben, weil die Sauerstoffwerte sehr niedrig und die Schlickbelastung zu hoch sind.

Die Flussmündung der Ems, das Emsästuar, ist ein besonderer Lebensraum, in dem Tiere und Pflanzen heimisch sind, die europaweit nach der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie unter Schutz stehen. Dies ist der Grund, weshalb die Unterems vom Wehr in Herbrum bis einschließlich des Dollarts als europäisches Schutzgebiet ausgewiesen ist, davon ausgenommen sind 15 Kilometer zwischen Papenburg und Leer. 2006 wurde dieses Gebiet in die Liste der europäischen Schutzgebiete aufgenommen. Im Jahr 2008 klagte die Stadt Papenburg wegen dieser Ausweisung gegen die Bundesrepublik Deutschland. Nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) im Jahr 2010 musste Deutschland die Unterems als europäisches Schutzgebiet ausweisen.

2012/13 eröffnete die EU-Kommission wegen des schlechten ökologischen Zustands der Unterems und den daraus resultierenden Verstößen gegen die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH), die Vogelschutz- sowie die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) ein Pilotverfahren gegen Deutschland. Im Jahr 2014 drohte die EU-Kommission damit diese zu einem Vertragsverletzungsverfahren zu machen. Parallel dazu hatte das Bundesverwaltungsgericht im Klage-Verfahren die Weservertiefung gestoppt und dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) Fragen zur Auslegung des Verschlechterungsverbotes die WRRL betreffend vorgelegt. Ein „Durchmarsch“ der wirtschaftlichen Belange an der Ems konnte so nicht mehr

weitergehen. Dies führte dazu, dass das Land Niedersachsen unter Begleitung der Bundeswasserstraßenverwaltung und des Bundesumweltministeriums das Gespräch mit den Umweltverbänden suchte. Die Umweltverbände zeigten sich gesprächsbereit, da Ihr Kernziel war und ist, den Zustand der Ems langfristig zu verbessern.

Für die Umweltverbände war der Integrierte Managementplan an der Schelde in Belgien das Vorbild für gemeinsame Lösungsansätze für Natur-, Hochwasserschutz und Verkehr. Dieser Plan erlaubte zwar eine weitere Vertiefung des Flusses für die Schifffahrt, sah aber Rückdeichungen in einer Größenordnung von ca. 1400 Hektar vor. Im April 2014 fuhren Umweltverbände, zwei Staatssekretärinnen und Vertreter des niedersächsischen Umweltministeriums gemeinsam an die Schelde. Der Masterplan Ems 2050 ist u.a. das Ergebnis dieser Reise. Es wurde deutlich wie die Dimensionen sein müssen, wenn Ökologie und Ökonomie gleichwertig betrachtet werden sollen.

Das Positive am Masterplan Ems 2050 ist, dass zum ersten Mal nach ca. 35 Jahren die ökologischen und ökonomischen Belange gleichrangig gewertet werden. Im Rahmen der Pressekonferenz 2015 zur Unterschrift des Masterplan Ems 2050 sagte die damalige Wirtschafts-Staatssekretärin, dass die wirtschaftliche Entwicklung der Region abhängig davon sein wird, dass die Ems wieder ein lebendiger Fluss wird.

Daran anschließend richtete die Moderatorin an Elke Meier vom NABU die Frage mit welchen Maßnahmen die Ziele des Masterplan Ems 2050 erreicht werden sollen. Die Ausführungen von Frau Meier sind im Folgenden wiedergegeben.

Ziele und Maßnahmen des „Masterplan Ems 2050“

Ziel des Masterplans ist es die Schäden des Ökosystems Ems, die in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, rückgängig zu machen, d.h. die Wasserqualität der Ems zu verbessern, den Schlickeintrag zu reduzieren und eine ästuartypische Einbindung in die angrenzende Landschaft wiederherzustellen. Hierbei muss eine besondere Balance zwischen Ökologie und den wirtschaftlichen Anforderungen der Region gefunden werden, denn die Ems soll weiterhin als Schifffahrtsstraße mit gleicher Nutzung wie in der Vergangenheit bestehen bleiben.

Zur Erreichung der Ziele sind eine Vielzahl an Maßnahmen vorgesehen. Als zentrale Maßnahme kann die Umsetzung der flexiblen Tidesteuerung angesehen werden, da hierdurch die Wasserqualität erheblich verbessert werden soll, so dass die Ems wieder Fischlebensraum wird und der aquatische Bereich sich regeneriert.

Im Weiteren sollen ästuartypische Lebensräume entwickelt, verbessert und sichergestellt werden. Hierzu zählen die Öffnung oder der Rückbau von Sommerdeichen und Verwallungen sowie der Bau von Tidepoldern, damit die Ems wieder mehr Raum hat und Ems-typische Tier- und Pflanzenarten Lebensraum finden. Beispiele hierfür sind u.a. die Tidepolder Coldemüntje und Stapelmoor/Holthusen und die Entwicklung und Sicherung von Röhrichtzonen, z.B. im Bereich Rysumer Nacken.



Ästuartypischer Lebensraum (© Jarek Godlewski)

Zur Anbindung der Ems gehört auch die Verbesserung der Durchgängigkeit ihrer Seitenarme (Schöpfwerke/Sieltiefs), die geplant und z.T. schon umgesetzt sind, so dass Fische und andere Wasserorganismen frei wandern können. Bereits erfolgreich umgesetzt wurden z.B. das Sauteler Siel und Oldersumer Siel. Das Wehr bei Herbrum ist in Planung.

Außerdem ist der Umbau von Uferbereichen zur Verbesserung der Übergangsdynamik geplant z.B. im Bereich der Deichvorländer bei Nendorp oder Nüttermoor. Als wichtige Maßnahme zur Sicherung des Wiesenvogelbestandes ist die Sicherung und Entwicklung von Wiesenvogellebensräumen als Ersatz für Flächenverluste im Vordeichbereich. Es wurden Flächen im Bereich „Großes Meer“ im Landkreis Aurich sowie verschiedene Maßnahmen im Landkreis Leer, z.B. im Bereich „Leher Wiesen“ gesichert. Vernässungskonzepte sind in Bearbeitung oder werden bereits umgesetzt.

Eine weitere positive Maßnahme, die bereits erfolgreich umgesetzt wurde, ist die Einrichtung der Naturschutzstation Ems, durch die die ökologischen Maßnahmen des Masterplans Ems durch Planung, Koordinierung und Monitoring begleitet werden.

Die Frage, ob der Masterplan Ems 2050 bisher erfolgreich umgesetzt werden konnte und was bisher gut oder weniger gut bei der Umsetzung gelaufen ist wurde an Vera Konermann vom BUND gerichtet, deren Beitrag im Folgenden skizziert ist.

Gewonnene Erfahrungen mit der Umsetzung des Masterplan Ems 2050

Positiv hervorzuheben ist, dass noch alle Vertragspartner in einem Boot sitzen und gemeinsam an der Umsetzung des Masterplans Ems 2050 arbeiten. Das Vertrauensverhältnis und das gegenseitige Verständnis für die Belange der unterschiedli-

chen Interessengruppen zwischen den Vertragspartnern ist gewachsen. Man befindet sich auf einem guten Weg die im Masterplan Ems 2050 festgelegten Meilensteine für das Jahr 2025 zu erreichen.

Weniger gut ist, dass die Erfolge noch nicht sichtbar sind. Die Ems ist weiterhin in einem schlechten Zustand. Lange Planungs- und Genehmigungsprozesse, aber auch die Akzeptanzgewinnung vor Ort kosten Zeit. Es ist aber wichtig, sich die Zeit für die Abstimmung zu nehmen, um einvernehmliche Lösungen zu erzielen. So hat es z.B. beim Polder Coldemüntje Proteste der betroffenen Gemeinde und der Anwohner gegen Bodentransporte gegeben. Das Finden einer guten Lösung hat seine Zeit gekostet, ist aber gelungen und in Kürze wird die Maßnahme angegangen.

Wir wünschen uns noch mehr Information und Kommunikation, um die Region mitzunehmen. Leider hat auch die Pandemie die Öffentlichkeitsarbeit etwas ausgebremst.

Block I Das Schlickproblem - Lösung in Sicht

2.2 Die Tidesteuerung als Lösung für das Schlickproblem erste Ergebnisse

Dirk Post (Leiter der Betriebsstelle Aurich des NLWKN)



Herr Dirk Post (Leiter der Betriebsstelle Aurich des NLWKN)

Herr Post stellt die Funktionsweise der Flexiblen Tidesteuerung und die ersten Ergebnisse des im Sommer 2020 durchgeführten technischen Tests vor.

Die Umsetzung der Flexiblen Tidesteuerung mithilfe des Emssperrwerks ist eine gemeinsame Aufgabe des Landes Niedersachsen, vertreten durch den NLWKN, und der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes. Die Tidesteuerung ist die zentrale Maßnahme um der Kernaufgabe des Masterplan Ems 2050, der Lösung des Schlickproblems in der Unterems, näher zu kommen. Unter heutigen Verhältnissen ist die Unterems von einer Flüssigschlickschicht an der Sohle geprägt. Der Flutstrom wirbelt den Schlick hoch in die Wassersäule und führt zu einem Stromauftransport der Schwebstoffe. Die Funktionsweise der Flexiblen Tidesteuerung besteht darin, den für den Stromauftransport der Schwebstoffe verantwortlichen ersten Flutstrom zu bremsen. Hierfür kommen zwei Steuerungsvarianten in

Betracht: die Flutstromsteuerung (FsSt) und die Tideniedrigwasseranhebung (TnWA).

Bei der Flutstromsteuerung wird die Hauptschiffahrtsöffnung aus technischen Gründen ganz geschlossen, während alle anderen Öffnungen des Emssperrwerkes nur teilverschlossen werden, so dass sohnah dauerhaft eine durchströmte Öffnung

verbleibt. Aufgrund der dadurch lokal entstehenden hohen Strömungsgeschwindigkeiten ist bei dieser Variante ein Ausbau der Sohlsicherung des Emssperrwerkes erforderlich. Der Schließvorgang bis Teilverschluss beginnt bei Tideniedrigwasser, die Öffnung ist bei halbem Flutast vorgesehen.

Die Tideniedrigwasseranhebung arbeitet mit einem Kompletverschluss aller Öffnungen des Emssperrwerkes ca. 2 Stunden vor Tideniedrigwasser. Die Öffnung erfolgt nach dem Tideniedrigwasser im Flutast dann, wenn die auflaufende Flut den gleichen Wasserstand erreicht hat wie das aufgestaute Ems-Wasser. Für die Tideniedrigwasseranhebung bedarf es keiner baulichen Änderungen an Sohle oder Sperrwerk.

Der technische Test fand zwischen dem 29.6. und 17.8.2020 statt. Von den geplanten Sperrungen konnten nicht alle durchgeführt werden, da bei der Tideniedrigwasseranhebung unterhalb des Sperrwerks im Hafen Emden, ein Niedrigwasserabsenkung auftrat, der die Schiffsbe- und -entladung beeinträchtigt hätte. Dennoch konnten ausreichend Tiden gesteuert werden, um Aussagen treffen zu können. Der technische Test diente der Erprobung der Auswirkungen der Tidesteuerung auf das Bauwerk Emssperrwerk, auf Schifffahrt und Häfen, auf die Entwässerung und das Grundwasser, auf Schwebstoffe, Sedimenttransport, Gewässergüte und der Validierung der Modellprognosen.

Anhand von Grafiken der Schwebstoff- und Sauerstoffdaten der Gewässergütemessstationen in der Unterems zeigte Hr. Post die positiven Wirkungen der Tidesteuerung. Mit der Tideniedrigwasseranhebung konnte der Schwebstoffgehalt deutlich gesenkt werden, auch ein Steuern jeder zweiten Tide zeigte noch deutliche Effekte. Nach mehreren ungesteuerten Tiden stellten sich die ausgangsbedingten hohen Schwebstoffgehalte verzögert wieder ein.

Die Sauerstoffwerte in der Unterems zeigten eine deutliche Reaktion auf die Tideniedrigwasseranhebung. Insbesondere die Minima bei Papenburg und Weener konnten durch die Steuerung jeder Tide deutlich von ca. 2 mg O₂/l auf über 5 mg O₂/l angehoben werden. Auch bei der Steuerung nur jeder zweiten Tide blieben die positiven Effekte bestehen. Hier muss man die Minimum-Kurve mit der Maximum-Kurve („natürliche Schwankung“ des Sauerstoffgehaltes in der Ems) vergleichen. Da die Kurven in dem Zeitbereich nahezu parallel laufen, kann man sagen, dass die „verkehrsverträgliche“ Steuerung die Sauerstoffgehalte auf einem hohen Niveau hält.

Da die Variante Flutstromsteuerung nur fünfmal zum Einsatz kam, müssen die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Im Großen und Ganzen sind aber auch bei dieser Variante vergleichbare positive Effekte aufgetreten.

Als Kernbotschaften nach der Auswertung des technischen Tests benannte Hr. Post:

- Es ist dem NLWKN zusammen mit der WSV gelungen den Technischen Test innerhalb eines Jahres vorzubereiten und durchzuführen (trotz Corona!)
- Das Sperrwerk ist für die Tidesteuerung geeignet
- Für die Sohlsicherung werden Lösungen gefunden
- Für die Betroffenen werden Lösungen gesucht (z.B. Emden Hafen)

Die Flexible Tidesteuerung funktioniert und kann deutlich positiv auf die Gewässergüte wirken! Dies gilt wahrscheinlich auch für verkehrsverträgliche Varianten (d.h. nicht jede Tide wird gesteuert).

- Die Ergebnisse stützen die Prognosen und widersprechen den Modellierungen nicht.
- Beide Tidesteuerungsvarianten (TnWA und FS) werden weiter untersucht, es gibt derzeit noch keine Festlegung auf eine der beiden Varianten, auch eine Kopplung beider Varianten ist möglich. Der Scopingprozess läuft



Luftaufnahme zur Schlickproblematik der Ems im Bereich Emden Hafen

Bei dem Versuch waren die Wirkungen einer regelmäßig durchgeführten Tidesteuerung (TnWA) insbesondere im oberen Abschnitt der Tideems deutlich erkennbar. Die Wirkung im oberen Bereich beruht vor allem auch auf der Tatsache, dass wir dort den Flüssigschlick liegen hatten und damit auch die geringeren Sauerstoffgehalte. Von Gandersum bis Leer „gab es nicht viel zu verbessern“.

Zum Abschluss zeigt Herr Post den beeindruckenden Unterschied einer Aufnahme „weißen“ Schraubenwassers vom 6.7.2020 und ein Foto des „normalen“, trüben Schraubenwassers vom 22.7.2020 aufgenommen jeweils in der Nähe von Herbrum.

Fragen und Diskussion zu Vortrag Hr. Post

Auf die Frage, ob es sich bei den gezeigten Daten um Werte oberhalb des Sperrwerks handle und ob auch unterhalb des Sperrwerks ein Monitoring stattgefunden habe, erläutert Herr Post, dass die gezeigten Schwebstoff- und Sauerstoffwerte aus den Dauer-Gewässergütemessstationen der Ems oberhalb des Sperrwerkes stammen, dass ein Monitoring aber auch unterhalb stattgefunden habe.

Eine weitere Fragestellung betrifft die Auswirkungen der Tidesteuerung auf den Salzgehalt. Herr Post berichtet, dass die Tideniedrigwasseranhebung leicht positive Effekte auf den Salzgehalt gezeigt habe.

Ein Teilnehmer berichtet, dass im Hafen Jemgum bei der Niedrigwasseranhebung eine recht heftige Reflektionswelle festzustellen war, wenn das Sperrwerk geschlossen wurde und fragt ob diese Effekte auch gemonitort worden seien? Herr Post stellt klar, dass diese Effekte beobachtet wurden und dem NLWKN bekannt seien.

Zu der Frage, wie sich die Flutstromsteuerung auf die Sedimente ausgewirkt habe, erläutert Herr Post, dass zu wenige Tiden gesteuert worden seien, um hierzu eine verlässliche Aussage zu treffen.

Auf Nachfragen zu den Strömungsgeschwindigkeiten und der Tüchtigkeit des Bauwerks bekräftigt Herr Post, dass das Sperrwerk den auftretenden Fließgeschwindigkeit gewachsen sei.

2.3 Leichtigkeit des Verkehrs und EU-rechtliche Verpflichtungen Für Gewässer- und Naturschutz in der Bundeswasserstrasse Ems– Verkehr versus Naturschutz?

Rüdiger Nebelsieck (Rechtsanwalt Kanzlei Mohr Rechtsanwälte)

Die Unterems ist eine Bundeswasserstraße, die unterhalten werden muss. Gemäß der europäischen Wasserrahmen-Richtlinie (WRRL) ist die Unterems als „erheblich verändert“ eingestuft und muss bis 2027 wieder in ein „gutes ökologisches Potenzial“ gebracht werden.

Zudem ist die Ems als FFH-Schutzgebiet DE2507-331 „Unterems und Außenems“ ausgewiesen worden, weist allerdings keinen günstigen Erhaltungszustand auf. Gem. Art. 6 Abs. 1 und 2 FFH-RL muss ein „günstiger Erhaltungszustand“ wiederhergestellt werden.

Das FFH-Gebiet „Unterems und Außenems“ beinhaltet den seltenen Lebensraumtypen (LRT) 1130 „Ästuar“, welcher sich überall, wo er in Deutschland vorkommt, in einem schlechten ökologischen Zustand befindet. Daher erfordert die Erreichung eines günstigen Zustandes der Ästuarie auf biogeografischer Ebene auch eine Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes der Ems.

Der EuGH und das BVerwG sind sich einig darin, dass es grundsätzlich nicht im Ermessen der Mitgliedsstaaten steht, „ob“ sie ein sich derzeit in schlechtem Zustand befindliches Gebiet verbessern (wiederherstellen) müssen. Ein Ermessen stehe ihnen indes bei der Frage zu „wie“ sie das tun.

Kollidierende Interessen:

Durch die Steuerung der Tide mit Hilfe des Emssperrwerks könnte der ökologische Zustand (Reduzierung der Verschlickung, Verbesserung des Sauerstoffhaushaltes) verbessert werden, was aber die Leichtigkeit des Schiffsverkehrs beeinträchtigen könnte. Ob bei einer Abwägung zwischen den verkehrlichen und



Rüdiger Nebelsieck (Kanzler Mohr Rechtsanwälte) (Quelle: https://www.mohrpartner.de/rechtsanwalt_ruediger_nebelsieck_3_9.html)

naturschutzfachlichen Belangen die ökologisch wirksamste Variante bei der Tideregulierung als Wiederherstellungsmaßnahme zwingend auf Kosten der verkehrlichen Belange festzusetzen ist, hängt davon ab, ob die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes des Ästuars auch durch andere – die Schifffahrt weniger beeinträchtigende – Maßnahmen möglich ist. Dann bestünde ein Ermessen, welches aufgrund der wasserstraßenrechtlichen Unterhaltungspflichten dahingehend auszuüben wäre, dass die weniger beeinträchtigenden Maßnahmen zu ergreifen wären.

Der derzeitige Sperrwerkbetrieb muss zugunsten des Erhaltungszustandes des Ästuars verändert werden, wenn die Erreichung des Erhaltungszieles notwendig von der Vornahme der Tideregulierung abhängt – also mit ihr gleichsam „steht und fällt“. Die Frist zur Zielerreichung ist umstritten. Jedenfalls ist die Umsetzung bis 2027 in der Sache wegen ohnehin bestehender Verbesserungspflichten aus WRRL naheliegend.

Grundsätzlich sind die sog. Bewirtschaftungsziele der WRRL als zwingendes Recht zu beachten. Im Rahmen der Unterhaltungsaufgaben ist das Verbesserungsgebot allerdings bloß zu „berücksichtigen“.

Einen bindenden Vorrang entfaltet das Verbesserungsgebot allerdings dann, wenn die Beibehaltung der bisherigen Unterhaltung die fristgerechte Erreichung der Umweltziele der WRRL gefährden würde. Diese waren spätestens bis 2015 und sind nach absehbar zweimaliger Verlängerung der Frist spätestens bis 2027 zu erreichen. Soweit ein Oberflächenwasserkörper – so wie die der Ems – „erheblich verändert“ eingestuft ist, muss lediglich ein „gutes ökologisches Potenzial“ erreicht werden. Das bedeutet, dass bei der Gewässerbewirtschaftung die bestehende Funktion und spezifische Nutzung (hier: Schifffahrt) nicht unverhältnismäßig eingeschränkt werden darf. Daraus wiederum folgt die Pflicht, den ökologischen Zustand vornehmlich über solche geeigneten Maßnahmen zu verbessern, die die Schiffbarkeit nicht bzw. nicht unverhältnismäßig einschränken.

Zu diesem Beitrag liegt ein Thesenpapier von RA Rüdiger Nebelsieck vor, welches auf Nachfrage vom Veranstalter herausgegeben wird.

BLOCK II Diskussionsrunde und Perspektiven

2.4 5 Jahre „Masterplan Ems 2050“ – ein erfolgreicher Weg für Ökologie und Ökonomie?

Olaf Lies (Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz Niedersachsen), Prof. Dr.-Ing. Hans-Heinrich Witte (Präsident der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt), Beatrice Claus (WWF); Moderation: Anke Butscher



Frau Beatrice Claus
(WWF)



Herr Prof. Dr. Hans-Heinrich Witte (Präsident der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt) (Quelle: https://www.htg-online.de/fileadmin/_processed_/f/b/csm_Foto_Prof.Witte_206d708230.jpg)



Herr Olaf Lies (Minister für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz Nds.)
(Quelle: <https://www.dbu.de/inc/phpThumb.php?src=/media/200619101734arso.JPG&w=500&z=0>)

Der Präsident der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt, Herr Prof. Dr.-Ing. Hans-Heinrich Witte, der Niedersächsische Umweltminister Olaf Lies und Frau Beatrice Claus vom WWF Deutschland stellen sich den Fragen der Moderatorin zum Thema „Masterplan Ems 2050“. Nach einer Zwischenbilanz zum Masterplan Ems gefragt sieht der Nds. Umweltminister den Masterplan Ems auf einem guten Weg. Es seien große Schritte gemacht worden, allerdings sei es erforderlich, die Erfolge auch sichtbar zu machen. Mit dem Test zur Tidesteuerung konnte gezeigt werden, dass etwas vorangehe. Dies sei ein hervorragendes Signal dafür, dass wir Erfolge bei der Umsetzung des Masterplan Ems erzielen. Auch die ersten Tidepolder seien auf einem guten Weg. Das Projekt Masterplan sei absolut richtig und er sei ganz dankbar, dass sich die Vertragspartner angeschlossen und mitgemacht haben.

Auch Prof. Dr. Witte erklärt, dass der Masterplan auf einem sehr guten Weg sei. Es hätte gezeigt werden können, dass die Zusammenarbeit erfolgreich ist. Er sei sich sicher, dass die Belange von Ökonomie und Ökologie in Zusammenarbeit vernünftig voranzubringen seien. Es gelänge allen Beteiligten sich besser zu verstehen und gemeinsam miteinander zu arbeiten. Die GDWS sei auch eine Umweltverwaltung.

Frau Claus weist darauf hin, dass die Unterems noch immer in einem katastrophalen ökologischen Zustand sei. Dennoch sei sie vorsichtig positiv. Erste Schöpfwerke wurden wieder fischdurchgängig gemacht, in ausreichendem Umfang Flä-

chen für den Wiesenvogelschutz im Binnenland erworben und jetzt vogelfreundlich umgestaltet, Planungen zur Uferrenaturierung sind angelaufen. Das Planfeststellungsverfahren für den ersten Tidepolder läuft, für einen weiteren Polder wurden die Flächen angekauft und für einen richtig großen Tidepolder liegt eine Machbarkeitsstudie vor und die Verhandlungen dazu laufen.

Viele dieser Maßnahmen werden erst in den nächsten Jahren sichtbar werden. Kritisch erwähnt sie, dass die versprochene Maßnahme für die Verbesserung des Sauerstoffhaushalts im Zusammenhang mit der weiteren Flexibilisierung der Staufunktion des Emssperrwerks noch nicht umgesetzt worden sei. Auch bemängelt sie, dass der Ersatzpolder für den im Masterplan verankerten Pilotpolder Vellage noch nicht auf dem Weg gebracht sei. Mit Sorge betrachte sie auch die möglicherweise anstehende Abwägung zwischen verkehrsverträglicher und ökologisch bester Variante der Tidesteuerung. Sie betont, dass der Schwebstoffgehalt soweit reduziert werden müsse bis wieder ausreichend Sauerstoff im Fluss sei und die Ems ein dauerhafter Lebensraum für Fische wird. Dafür müsse alles ausgereizt werden, was mit der Tidesteuerung möglich ist.

Auch der Nds. Umweltminister betont, dass der Tidesteuerung eine ganz wesentliche Bedeutung zukomme. Es sei geplant diese im Jahr 2023/24 in Betrieb zu nehmen.

Er sei auch mit Blick auf die Bewirtschaftungszeiträume ganz zuversichtlich, dass eine Verbesserung in der Unterems gelinge, auch wenn noch offen sei, ob alles schon bis zum Jahr 2027 zu erreichen sei. Es müsse aber hart daran gearbeitet werden.

Die Moderatorin fragt, ob in der Vergangenheit nicht eine Schiefelage zugunsten der Ökonomie entstanden sei, die eines Ausgleichs verlange.

Prof. Dr. Witte lässt die Frage nach der Vergangenheit erst einmal so stehen und betont, dass es gelte nach vorne zu gucken. Er bekräftigt, dass es Ziel sei Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen.

Herr Umweltminister Lies führt aus, dass der „Niedersächsische Weg“ die Fortführung des MP Ems sei. Nur dadurch, dass die Interessen von Ökonomie und Ökologie geeint würden, seien Fortschritte zu erzielen. Er sichert zu, die Finanzierung für den MP Ems auf den Weg zu bringen, für die Tidesteuerung auch mit Hilfe des Bundes.

Vor dem MP Ems sei die Ökologie schlechter weggekommen. Heute muss die Renaturierung und die Schiffüberführungen sichergestellt werden.

Jedoch bestünde die Verpflichtung zu Umsetzung des MP Ems auch, wenn die Werft in eine Schiefelage gerate. Die Umsetzung des Masterplans sei eine Pflicht, zu der er stehe.

Frau Claus begrüßt, dass die Bundeswasserstraßenverwaltung eine Umweltverwaltung werden will.

Es sei nicht richtig mit dem Finger auf Länder zu zeigen, die Regenwald zerstören und gleichzeitig hier in Deutschland für die Schifffahrt Flüsse zu zerstören. Obwohl die katastrophalen ökologischen Folgen der Flussvertiefungen an der Ems

sehr sichtbar sind und hat die Bundeswasserstraßenverwaltung die neunte Elbvertiefung genehmigt. Jetzt ist an der Elbe eine ähnliche Entwicklung zu beobachten wie an der Elbe.

Die nächste Frage betrifft den Flächenkauf und die Sicherung von Flächen für den Wiesenvogelschutz angesichts der hierzu ergangenen Kritik aus der Landwirtschaft?

Der Nds. Umweltminister bestätigt, dass die Sorge über den Flächenbedarf in der Landwirtschaft groß gewesen sei und dies eine Diskussion in der Region ausgelöst habe. Es sei aber auch eine Frage des Zusammenhalts.

Der Flächenerwerb habe gut funktioniert und man sei damit ein Stück vor der Zeit. Nun müsse man für die ökologische Verbesserung der Flächen, die man erworben habe, sorgen.

Der Minister betont, dass er es auch in Zeiten von Corona für notwendig erachte Naturschutz ausreichend zu finanzieren. Es würden enorme Summen aus dem Landeshaushalt bereitgestellt. Er sichert auch in dieser Hinsicht Verlässlichkeit für den MP zu.

Prof.-Dr. Witte erläutert zur Verbesserung der Durchgängigkeit am Wehr Herbrum, habe das Land Niedersachsen die Planungen für die Maßnahmen übernommen., selbstverständlich trage der Bund die Kosten, um die Fischdurchlässigkeit am Wehr Herbrum zu verbessern.

Ein Teilnehmer dankt Minister Lies für seinen persönlichen Einsatz zum Tidepolder Coldemüntje, der nur durch diese Bemühungen auf den Weg gebracht hätte werden können. Er weist den Minister auch darauf hin, dass es zu einer Kollision der Baumaßnahmen am Tidepolder Coldemüntje, der Erneuerung der Friesenbrücke und den Arbeiten an der B 70 kommen könne, die die Anwohner über Gebühr belasten würden.

Minister Lies sichert zu, sich mit dem Bürgermeister und der Bahn zusammen zu setzen, damit die Akzeptanz vor Ort nicht überstrapaziert wird.

Die Moderatorin fragt die Diskussions Teilnehmer*innen nach den aus ihrer Sicht wichtigsten nächsten Schritten.

Prof.-Dr. Witte führt aus, dass er sich auf das fokussiere was die Belange der WSV betreffe, dies sei die Fischdurchlässigkeit am Wehr Herbrum und die Tidesteuerung. Sein Ziel ist es, den gesetzten Zeitplan für die Tidesteuerung einzuhalten.

Frau Claus regt an, nochmal über die Außenemsvertiefung nachzudenken. Ein erneuter Ausbau stehe dem Versuch die Unterems zu renaturieren entgegen. Als zentral benennt sie die erfolgreiche Umsetzung der Tidesteuerung zur Sanierung der Gewässerqualität. Als Drittes hoffe sie auf den Tidepolder Leer, da in diesem im großen Umfang ästuartypische Lebensräume geschaffen werden könnten.

Zum Tidepolder Leer führt Umweltminister Lies aus, dass man die Sorgen des Deichverbandes sehr ernst nehmen müsse, denn dem Polder käme derzeit eine

wichtige Funktion für den Hochwasserschutz zu. Er sieht die Entwicklung auf einem guten Weg, auch wenn manche Abstimmungsgespräche coronabedingt nicht hätten stattfinden können.

Große Bedenken gebe es allerdings zum Projekt bei Oster-Meedland, das Projekt finde keine Zustimmung bei Kreis und Stadt. Daher spiele nun zur Frage der Erhöhung des Hochwasserschutzes im Zusammenhang mit dem Polder Leer die Frage nach einer vierten Pumpe eine große Rolle.

Im August 2021 wolle man anhand des Polders Coldemünste zeigen, dass es losgehe. Dann könne man auch die qualitative Bedeutung von Coldemüntje erkennen. Auch angesichts touristischer Möglichkeiten sei er sich sicher, dass nach Fertigstellung alle begeistert sein werden.

BLOCK III Mehr Natur an der Ems

2.5 Einführung in die Themenfelder

A) Maßnahmen zum Schutz der Wiesenvögel

(Heinrich Pegel, Naturschutzstation Ems)

Herr Pegel erläutert den Sachstand zur Schaffung von ästuartypischen Lebensräumen im Rahmen des Masterplan Ems 2050.



Herr Heinrich Pegel (Naturschutzstation Ems)
Quelle: <https://rheiderland.de/lokales/jemgum/artikel/23225/naturschuetzer-im-ziel-konflikt>

Der Masterplan Ems 2050 sieht vor, dass der Ankauf von „Wiesenvogelflächen“ bis 2050 200 ha als Zielvorgabe beträgt.

Das mittelfristige Ziel bis 2025 lautet 78 ha für „Wiesenvogelflächen“.

Die bisher gekaufte Flächenkulisse für Wiesenvögel beträgt 89 ha.

Was sieht der Masterplan Ems 2050 als Entwicklungsziele vor?

Die Entwicklung von artenreichem Grünland mit Bedeutung für Wiesenvögel durch eventuelle Umwandlung von Acker in Grünland. Außerdem eine Extensive Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden, dies bedeutet, dass dort, anders als bei konventioneller Bewirtschaftung, der Boden nicht entwässert werden darf, keine Düngung oder Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden und kein Walzen/Schleppen in der Brutzeit durchgeführt werden darf. Hinzu kommen späte Mahdtermine (ab dem 01.07.) und geringe Beweidungsdichten.

Ferner soll eine Optimierung der Lebensraumqualitäten durchgeführt werden, dies geschieht beispielsweise durch Vernässung der Böden.

Die Zielgebiete zur Schaffung von „Wiesenvogel-Flächen“ liegen in den Landkreisen Aurich und Emsland. Nachfolgend eine Auflistung der Zielgebiete im Einzelnen, um den aktuellen Planungsstand zu erläutern.



Wiesenvogellebensraum

Zielgebiet Großes Meer/ Bedekaspeler Marsch, Landkreis Aurich (36,8 ha Masterplan Ems Flächen im Verbund mit 5,5 ha EU-LIFE+ Flächen und 1,4 ha Domänenamflächen = 43,7 ha):

Alle Flächen werden seit 2018 extensiv bewirtschaftet (Auflagen siehe oben). Die geplante Vernässung der o.g. Gesamtfläche ist im Juni 2020 planfestgestellt worden. Die ersten Teilmaßnahmen dazu wurden im September und Oktober 2020 umgesetzt (Anlage von Uferaufweitungen an Gräben und der Bau von Verwallungen sowie der Verschluss von Grabenmündungen zur Rückhaltung von Oberflächenwasser). Die weiteren noch erforderlichen Maßnahmen wie der Bau eines Stauwehres und die Umrüstung des Unterschöpfwerkes Groß Sande mit einer fischfreundlichen und leistungsfähigeren Pumpe sollen im Frühjahr 2021 abschließend erfolgen.

Zielgebiet Rhede/Brual Landkreis Emsland (2,7 ha MP-Ems-Flächen):

Alle Flächen werden seit 2018 extensiv bewirtschaftet (Auflagen siehe oben). Eine zusätzliche Vernässung ist zurzeit nicht umsetzbar bzw. erfolgversprechend.

Zielgebiet Rhede/Flaar, Landkreis Emsland (18,7 ha Masterplan Ems Flächen):



Umwandlung von Acker in Grünland durch Grünlandeinsaat in Rhede/Flaar

Die Umwandlung von Acker zu Grünland (kräuterreiches Regionalsaatgut) auf 4,1 ha erfolgt.

Ein gewünschter Tausch einer trockenen hochgelegenen Ackerfläche (4 ha) in tiefer gelegene feuchtere Bereiche konnte noch nicht erfolgen. 14,8 ha Flächen werden seit 2018 extensiv bewirtschaftet (Auflagen siehe oben).

Im Oktober 2020 wurde begonnen auf insgesamt rund 10,7 Hektar die Lebensraumqualitäten für Wiesenvögel durch die Herstellung von Mulden (1ha Gesamtfläche), in denen im Winter und Frühjahr Wasser zurückgehalten werden kann, zu optimieren. Aufgrund unvorhergesehener sehr nasser und wenig tragfester Bodenverhältnisse musste die Umsetzung dieser Maßnahme im November 2020 auf einer Teilfläche (4 ha) gestoppt werden. Eine Fertigstellung kann daher wahrscheinlich erst nach der Brutzeit im Sommer 2021 erfolgen, wenn die Teilfläche trocken genug und somit wieder befahrbar ist.

Zielgebiet Leher Wiesen, Landkreis Emsland (30,8 ha Masterplan Ems Flächen im Verbund mit rund 100 ha weiteren Landesnaturschutzflächen):

Alle Flächen werden seit 2019 extensiv bewirtschaftet (Auflagen siehe oben).

Im Herbst 2019 wurden 3 vorhandene Blänken optimiert (Entfernung von Gehölzen und Abflachung von Ufern) und vier Gräben mit Stauanlagen versehen. Im Sommer 2020 wurden zwei Bereiche für eine extensive Beweidung eingezäunt. Wege, die in die Kernzonen der Naturschutzflächen führen, wurden abgesperrt und sind jetzt nur noch für Nutzungsberechtigte zugänglich.

B) Maßnahmen zur Schaffung und Verbesserung ästuartypischer Lebensräume

(Helmut Dieckschäfer, Dezernent „Regionaler Naturschutz“, Betriebsstelle Brake-Oldenburg des NLWKN)

Herr Dieckschäfer erläutert den Sachstand zur Schaffung von ästuartypischen Lebensräumen im Rahmen des Masterplan Ems 2050. Grundlage sind die Vereinbarungen im Masterplan, die die Schaffung von 152 ha bis zum Jahr 2025, weiteren 153 ha bis zum Jahr 2035, weitere 153 ha bis zum Jahr 2045 und nochmal 72 ha bis zum Jahr 2050 vorsehen. Insgesamt ergibt sich hieraus eine Flächenkulisse von 530 ha. Die Schaffung ästuartypischer Lebensräume befindet sich derzeit in der Planung an den Standorten Polder-Leer, Coldemüntje und Stapelmoor.



Herr Helmut Dieckschäfer
(Leiter der Betriebsstelle
Brake-Oldenburg des
NLWKN)

Der **Polder-Leer** liegt südlich von Leer, ca. 5 km oberhalb der Mündung der Leda in die Ems. Seine Höhenlage ist günstig für die Entwicklung ästuartypischer Lebensräume. Die Größe des Polders, der sich im Besitz des Leda-Jümme-Verbandes befindet, beträgt ca. 135 ha.

Der Polder dient dem Hochwasserschutz im Leda-Jümme-Gebiet und verfügt über ein ca. 3,2 Mio. m³ großes Retentionsvolumen. Die Flächen werden derzeit überwiegend zur Grünlandbewirtschaftung genutzt.

Der Polder ist kein Schutzgebiet, aber es gibt mehrere § 30-Biotop und naturschutzfachlich wertvolle Teilbereiche.

Eine Machbarkeitsstudie wurde Anfang 2020 vorgelegt, die die Machbarkeit des Polders bestätigt hat. Derzeit finden Verhandlungen mit dem Eigentümer und dem Pächter statt.



Verortung der Maßnahmen Tidepolder an der Ems

Der ca. 40 ha große **Tidepolder Coldemüntje** soll auf einer Fläche südlich von Leer in der Gemeinde Westoverledingen entstehen. Hier befindet sich eine ehemalige Emsschleife.

Die Flächen sind im Eigentum von Bund und Land. Sie werden zum Teil extensiv landwirtschaftlich bewirtschaftet, andere Teile sind Kompensationsflächen.

Die Flächen sind kein Schutzgebiet, enthalten jedoch mehrere § 30-Biotop und naturschutzfachlich wertvolle Teilbereiche, die jedoch das Planungsziel nicht behindern.

Ende 2016 wurde eine Machbarkeitsstudie vorgelegt. Hiernach waren vielen weiteren Untersuchungen und Umplanungen durch Einwände von Anwohnern notwendig.

Die Maßnahme befindet sich aktuell in der Planfeststellung. Die Antragsunterlagen wurden bei der Planfeststellungsbehörde im Sommer 2020 eingereicht. Der Erörterungstermin fand im Dezember 2021 statt. Ein Beschluss wird im April / Mai 2021 erwartet. Der Baubeginn kann voraussichtlich 2021, sonst jedenfalls 2022, aufgenommen werden. Die Inbetriebnahme kann voraussichtlich Ende 2023 erfolgen.

Der **Polder Stapelmoor** liegt linksseits südlich von Weener und hat eine Größe von ca. 30. Im Eigentum des Landes befinden sich 18 ha, der Rest ist im Besitz einer Privatperson. Die Fläche ist z.T. in intensiver Grünlandbewirtschaftung.

Es handelt sich um ein Trinkwasserschutzgebiet. Die Mitte 2017 vorgelegte Machbarkeitsstudie hat ergeben, dass derzeit aus Gründen des Trinkwasserschutzes der Polder nur ohne Anbindung an die Ems realisierbar ist. Daraufhin wurde die Planung für einen Süßwasserpolder aufgenommen. Zunächst können nur die im öffentlichen Eigentum liegenden Flächen beplant werden.

Die Detailplanungen wurden im August 2020 aufgenommen, die Antragstellung ist für Mitte 2021 und der Baubeginn für 2022 geplant.

Weitere denkbare Maßnahmevorschläge liegen in Suchräumen bei Vellage, südlich von Papenburg und bei Herbrum.

Herr. Dieckschäfer erläutert, dass die Akzeptanz für ästuartypische Lebensräume noch gering ist und diese Lebensräume von Vielen ausschließlich mit Schlick und Schwebstoffen verbunden werden. In der Region werde Verständnis für die naturschutzfachlichen Wertigkeiten vor allem beim Grünland und bei den Wiesenvögeln gezeigt, weniger aber bei den ästuartypischen Lebensräumen.

Dies hat dazu geführt, dass die Planungen viel länger als erwartet dauern und der Personaleinsatz höher wird. Einige Maßnahmen sind auch kommunalpolitisch umstritten.

Als Fazit ist festzustellen, dass zu den ästuartypischen Lebensräumen mehr Aufklärung dringend notwendig ist.



Ästuartypische Lebensräume, hier an der Luneplate bei Bremerhaven

2.6 Austausch in Kleingruppen zu den Themenfeldern

A) Wiesenvögel (Moderation: Elke Meier, Experte: Heinrich Pegel)

In der von Frau Meier moderierten Kleingruppe „Wiesenvögel“ fand ein lebhafter Austausch unter den Teilnehmenden statt. Herr Pegel stand als Experte und für die Fragen der Teilnehmenden zur Verfügung.



Frau Elke Meier (NABU)

Das in der Kleingruppe erstellte Whiteboard:

Maßnahmenfortschritte Verbesserung Schutz Wiesenvögel	<ul style="list-style-type: none">• Extensivierung seit 3 Jahren, Optimierung seit letztem Jahr• Fehntjer Tief: im Kerngebiet Bestände gut erhalten
Herausforderungen	<ul style="list-style-type: none">• Wie geht man in Zukunft mit den grossen Schilfflächen im Bereich der Ziegelei Midlum um, wo sich kein Wiesenvogel aufhalten kann?• Uferschnepfen Rückgang, gesamter Bestand WV geht zurück, auch in Hotspots• Rückgang macht vor Flächen nicht halt• Prädationsdruck, Intensivierung LW, Lebensraumverlust• Verschlickung, Überflutungen und Schilfflächen (Kompensationen)• Tideeinfluss können problematisch sein
Forderungen / Wünsche	<ul style="list-style-type: none">• Vernässungen mit Süßwasser• Flächen so schnell wie möglich anwerben um Bestandsrückgang zu stoppen• „Klotzen nicht kleckern“• Extensive Bewirtschaftung oder ausgewogene Bewirtschaftung• Niederländisches Modell?
Offene Fragen	<ul style="list-style-type: none">• Wie haben sich die Wiesenvogelbestände im NSG Unterems entwickelt? Wie sieht es direkt an der Ems aus?• Wesentliche Ursachen für Wiesenvögel-Rückgang?• Wie sieht die ideale Bewirtschaftung für Wiesenvögel aus?

Zusammenfassung der Kleingruppendiskussion:

Im Bereich Emsland und Ostfriesland nehmen die Bestände der Wiesenvögel stetig ab. Dies gilt sowohl für die Emsvordeichflächen als auch für die binnendeichs gelegenen Bereiche.

Ursache hierfür sind

- Lebensraumverlust
- Intensivierung der Landwirtschaft
- Entwässerung
- Prädationsdruck

Die neuen Flächen, die über den MP Ems 2050 erworben wurden, sind eine sinnvolle Ergänzung der bestehenden Wiesenvogelgebiete. Da im Bereich Fentjer Tief durch Gebiets- und Wassermanagement der Bestand an Wiesenvögeln zumindest im Kerngebiet konstant gehalten werden konnte, ist die Übertragung dieses Konzeptes auf weitere Gebiete sinnvoll. D.h. die Erstellung eines Bewässerungskonzeptes in Verbindung mit extensiver Bewirtschaftung ist der richtige Weg. Es sollte ebenfalls das „Niederländische Modell“ auf Umsetzung in Niedersachsen geprüft werden.

Es wird jedoch von vielen Teilnehmern der Diskussion angezweifelt, ob diese Maßnahmen noch rechtzeitig greifen, um den weiteren Verlust an Beständen der Wiesenvögel zu verhindern.

Es wird zudem auf den zeitlichen Druck zur Umsetzung effektiver Schutzmaßnahmen verwiesen.

Daher wird gefordert: Anstatt weiterhin gemäß der Zeitschiene des MP Ems 2050 weitere Flächen für den Wiesenvogelschutz zu erwerben ist es jetzt an der Zeit zu handeln, wenn die Wiesenvögel weiterhin in der Region erhalten bleiben sollen. Um das Ziel zu erreichen, muss der Kauf der restlichen Flächen sofort erfolgen und die Flächenentwicklung umgehend gestartet werden. Hierauf sollte von den Verbänden gedrängt werden.

B) Ästuartypische Lebensräume (Moderation: Vera Konermann, Experte: Helmut Dieckschäfer)

In der von Frau Konermann moderierten Kleingruppe „Ästuartypische Lebensräume“ fand ein lebhafter Austausch unter den Teilnehmenden statt. Herr Dieckschäfer stand als Experte und für die Fragen der Teilnehmenden zur Verfügung.

Die Diskussion fand auf Basis des einführenden Vortrags und anhand von Leitfragen statt.

Die Leitfragen lauteten:

- Wie wird der Maßnahmenfortschritt zur Verbesserung ästuartypischer Lebensräume wahrgenommen? Ist er bekannt und wie wird er bewertet?
- Was sind die größten Herausforderungen aus Ihrer Sicht?



Frau Vera Konermann
(BUND)

- Ist es aus Ihrer Sicht verständlich, weshalb die Entwicklung ästuartypischer Lebensräume an der Unterems eine hohe Priorität besitzt oder brauchen Sie mehr Informationen um dies nachvollziehen zu können?
- Welche Maßnahmen werden aus Ihrer Sicht zukünftig benötigt?

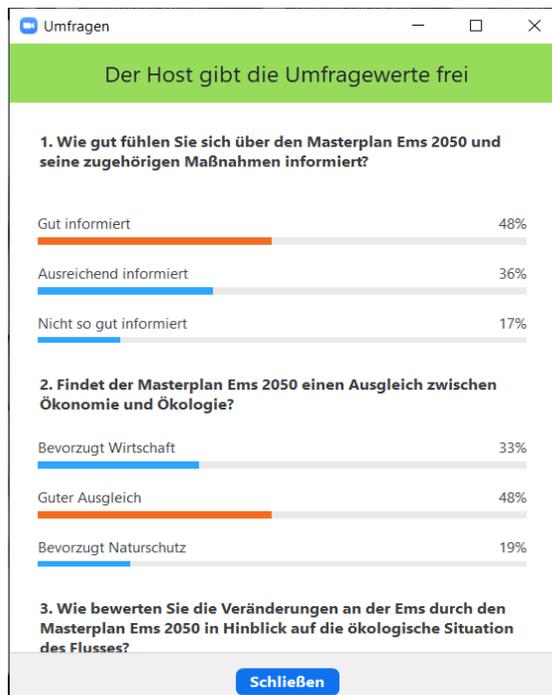
Die Beiträge der Kleingruppenteilnehmer*innen wurden auf einem Whiteboard stichwortartig simultan protokolliert.

Das in der Kleingruppe erstellte Whiteboard:

<p>Kritik an der Entwicklung ästuartypischer Lebensräume</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vordeichflächen sollten wie früher bewirtschaftet werden, dies wird jedoch durch den Klimawandel und damit verbundenen Überschwemmungen erschwert • Ziele sind nicht eindeutig und ändern sich auf nicht nachvollziehbare Weise • Wiesenvögel werden verdrängt, jedoch werden die wertvollen Flächen für den Wiesenvogelschutz erhalten • Im Bereich der Ziegelei Midlum entsehen Wertigkeiten für andere Vogelarten wie Schilfrüter • In den letzten 100 Jahren hat sich die Ems durch Begradigung sodass ästuartypische Bereiche heute Mangelware sind
<p>Herausforderungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Begrifflichkeit für "ästuartypische Lebensräume", da dieser für Laien nicht verständlich ist • Verständnis für die Maßnahmen muss nachvollziehbarer werden • Das Ziel kann rhetorisch schlecht vermittelt werden, daher ist Aufklärungsarbeit sehr wichtig
<p>Forderungen/Wünsche</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Keine weiteren Steinschüttungen mehr durchführen • Die Naturschutzstation soll mehr Aufklärungsarbeit durchführen und die Werbetrommel für den Masterplan Ems rühren, dies ist leider pandemiebedingt schwierig
<p>Informationen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklung von ästuartypischen Lebensräumen sollte geordnet stattfinden • Die Exkursion an die Luneplatte im 3. Workshop war sehr hilfreich, Anwohner*innen können sich bisher nicht vorstellen wie es an den neu entwickelten Poldern aussehen wird • Die positive Verankerung in der Bevölkerung ist sehr schwierig "der Ostfriesen mag es aufgeräumt" • Habitatschutzrechtlich kann es Ausnahmen für Wiesenvögel geben vgl. mit Maßnahmenfläche von Airbus an der Elbe • Die Wiesenvogelflächen beim NSG Petkumer Deichvorland sollen erhalten bleiben solange nicht zu hohe Wasserstände sind

Fazit: In der Diskussion hat sich gezeigt, dass noch immer großer Informations- und Aufklärungsbedarf über den Wert ästuartypischer Lebensräume besteht. Die Förderung des Verständnisses in der Region für den Erhalt und die Entwicklung dieser unter europäischen Naturschutzrecht stehenden Lebensräume ist eine Aufgabe, der es sich verstärkt zu stellen gilt.

Um ein Stimmungsbild der Teilnehmer*innen zum Masterplan Ems 2050 zu erlangen wurden drei Fragen gestellt, die auf die Öffentlichkeitsarbeit des Masterplan Ems, dem Verhältnis zwischen Ökonomie und Ökologie beim Masterplan Ems und die Akzeptanz für naturnahe Renaturierung der Ems abzielten.



Auswertung der Umfrage der Teilnehmer*innen zum Masterplan Ems 2050 Teil 1



Auswertung der Umfrage der Teilnehmer*innen zum Masterplan Ems 2050 Teil 2

2.8 Naturfilme von der Emsinsel Bingumer Sand und die Einbindung von Ehrenamtlichen

Jan Schürings (NABU Regionalgeschäftsführer Ostfriesland)



Jan Schürings (NABU)

Jan Schürings, Projektmitarbeiter und Leiter der NABU Regionalgeschäftsstelle Ostfriesland, stellte in einem knapp 10-minütigen Online-Vortrag das Teilprojekt „Einblicke in das Naturgeschehen an der Tideems“ und die daraus resultierende Einbindung Ehrenamtlicher in die Arbeit der Naturschutzstation Ems vor. Im Rahmen des Vorgängerprojektes „Zukunftsperspektive Tideems“ wurde auf der Emsinsel Bingumer Sand eine Webcam installiert. Diese Kamera liefert Naturfilme auf einen Rechner in der Naturschutzstation, welche von Ehrenamtlichen gesichtet, bearbeitet, beschriftet und archiviert werden.

Nach einer kurzen Einführung, zum Standort und Aufbau der Kamera, zeigte Schürings sechs kurze Videoclips von der Insel, um die Möglichkeiten der Kamertechnik darzustellen.

Video 1 - Bingumer Sand unter dem Regenbogen: Eine Landschaftsaufnahme von der Emsinsel Bingumer Sand unter einem Regenbogen. Hier wurde eine kurze Einführung gegeben, warum die Insel so attraktiv für viele Vögel ist. Die Insel ist ungestört, es gibt Pfützen, Schlamm- und Schlickflächen zur Nahrungsaufnahme, Teilfläche werden gelegentlich überflutet und die Flächen werden im Sommer beweidet. All diese Faktoren machen die Insel zu einem Vogelparadies.

Video 2 – Balzende Uferschnepfen: Im zweiten Video ist ein balzendes Uferschnepfenpaar zu sehen. Der Wiesenvogelschutz ist ein wichtiger Bestandteil des Masterplan Ems, da Wiesenvögel heutzutage sehr bedroht sind. Neben dem Verhalten der Tiere, konnte in diesem Video auch die Steuerungsmöglichkeit der Kamera gezeigt werden.

Video 3 – Lachmöwenfütterung: In diesem Video wurde die Fütterung eines Lachmöwenjungen durch ein Elterntier gezeigt. Auf der Insel findet sich eine Lachmöwenbrutkolonie.

Video 4 – Eleganter Flieger: In diesem kurzen Videoclip sieht man einen Wanderfalken, welcher auf dem Durchzug, die Kamera als Ansitz nutzt.



Aufnahme Naturschutzstation Ems: Elster und Turnfalke machen sich die Beute streitig

Wanderfalken sind elegante Flieger, welche in Ostfriesland kaum als Brutvogel vorkommen, jedoch während der Zugzeit beobachtet werden können.

Video 5 – Nicht nur Vögel: Im Rahmen des Projektes konnte durch Filmaufnahmen belegt werden, dass ein Trupp Rehe die Insel regelmäßig zur Nahrungsaufnahme aufsuchen. Dies war selbst für Experten eine Neuigkeit, da die Tiere dafür durch die schnell fließende Ems schwimmen müssen. In diesem Video sind dazu noch zwei schwarze Rehkitze zu beobachten, eine relativ selten auftretende Farbmutante.

Video 6 - König der Insel: Das Abschlussvideo bildete den Höhepunkt. Es zeigte einen Seeadler, welche sich an einer gerissenen Gans gütlich tut, während Möwen und Krähen um ihn herumfliegen, um auch etwas von der Beute abzubekommen. Dieses Video wurde auch in der regionalen Presse aufgegriffen und steht exemplarisch für die Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit mit den gewonnenen Videos.



Aufnahme Naturschutzstation Ems: Seeadler auf Bingumer Sand

Zum Abschluss berichte Schürings, dass weitere Ehrenamtliche jederzeit in das Projekt einsteigen können und rief dazu auf, sich zu beteiligen. In der Zukunft soll ein „Freundeskreis Naturschutzstation Ems“ gegründet werden, um haupt- und ehrenamtlichen Naturschutz an der Tideems besser zu verzahnen. Dazu sind in Zukunft regelmäßige Treffen geplant.

3. Fazit

Nach fünf Jahren Laufzeit lassen sich bereits erste Erfolge feststellen. So können Fische inzwischen wieder die Seitengewässer der Ems erreichen und es wurden in ausreichendem Umfang Flächen für den Wiesenvogelschutz erworben. Zudem ist die Naturschutzstation Ems in Betrieb genommen worden. Zu Verzögerungen haben hingegen bei einigen Maßnahmen die fehlende Akzeptanz vor Ort, ungeklärte Zuständigkeiten der Maßnahmenträgerschaften und umfangreiche Planungs- und Genehmigungsprozesse geführt.

Der Zustand der Ems ist zum jetzigen Zeitpunkt noch immer katastrophal. Hohe Schwebstoffgehalte und zu wenig Sauerstoff machen den Flusslebewesen zu schaffen. Besonders wichtig für die Verbesserung der Situation ist daher die Lösung des Schlickproblems. „Es braucht weiterhin ein ambitioniertes Vorgehen bei der Umsetzung des Masterplans Ems 2050, um die Schäden der Vergangenheit auszugleichen und wieder vitale Lebensräume herzustellen. Dafür muss die Tidesteuerung so zum Einsatz kommen, dass sie die größten Effekte erzielt, auch wenn dies eventuell mit zeitlichen Einschränkungen für den Schiffsverkehr verbunden ist“, fordern die Umweltverbände. Erste Tests der Tidesteuerung liefern ermutigende Ergebnisse. Durch die Tidesteuerung kann die Ems wieder ein Fischlebensraum werden. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die ökologischen Belange nicht hinter den wirtschaftlichen zurückgestellt werden.

Die Umsetzung der Tidesteuerung wird auch von Prof. Dr. Witte, Präsident der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt, als zentrale Maßnahme gesehen, die innerhalb des gesetzten Zeitplanes erfolgen muss. In einer Dialogrunde stellte er sich gemeinsam mit dem niedersächsischen Umweltminister Olaf Lies der Diskussion über die Bilanz des Masterplans Ems 2050 nach den ersten fünf Jahren. Der Umweltminister bekräftigte, dass die Finanzierung und Umsetzung des Masterplans Ems 2050 auch über Legislaturperioden hinaus gesichert sei.

Insgesamt zeigte sich im heutigen Workshop, dass das Interesse an der Wiederherstellung der Ems nach wie vor groß ist und bereits vieles auf den Weg gebracht wurde. Die Verbände gehen davon aus, dass in den nächsten 5-7 Jahren eine deutliche Verbesserung der Ems ansteht. „Wir haben viel erreicht, auch wenn die Fortschritte auf den ersten Blick noch nicht sichtbar sind. Was in den letzten 25 Jahren an der Ems zerstört wurde, braucht Zeit, um wieder hergestellt zu werden.“